Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 14. April 1870. No. 15.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Hanley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland eisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
'0. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu maßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16f8

Johu G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
eben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
uf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren rei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Assion.

Sämereien.
Der Unterzeichnete, von dem Wunsche beseelt, den seit Jahren betriebenen Schwindeleien mit Garten- und Blumensaamen, Blumenzwiebeln u. s. w ein Ende zu machen, hat die Agentur eines Philadelphier Hauses (L. Tourney u. Co.) übernommen und garantirt, daß er stets frische Sämereien jeder Art zu liefern im Stande ist.
Alle Sorten Sämereien für Feld- und Gartengemüse, Gewürz u. s. w. stets auf Vorrath. Bestellungen für Blumensaamen, Blumenzwiebeln und Sträucher werden pünktlich ausgeführt.
17mz70 Christ. Völker, Penn Avenue.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10fr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbegleiter.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft
von D. Reuls u. Sohn & Co.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba Reuls u. Sohn u. Co.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Grocerie und Provisions Geschäft.
Die Unterzeichneten werden mit Montag, den 20. Dez., in der Willow Straße, oberhalb Cedarstraße, ein Spezerei- und Produktengeschäft eröffnen und laden alle Freunde und Bekannte hiermit höflichst unter der Versicherung ein, daß sie Alles vorräthig halten, was in einer guten Haushaltung gebraucht wird.
16b3m Hoffmann u. Scheuer.

Gold! Gold! Gold!
Wer welches haben will, gehe zu
Max Riess & Co.,
Neuem deutschen Store,
No. 199 Lackawanna Avenue,
gerade gegenüber dem „Scranton Haus."
Sie haben soeben einen großartigen Vorrath von
Frühlingswaaren
erhalten, welche alle für Goldpreise eingekauft sind und da der Laden neu ist, haben wir keinen vorjährigen Vorrath an Hand, können deshalb billiger als irgend ein Haus in Scranton verkaufen.
Beste Calicos, von 6–11½ Cents.
Deutsches Tischlinnen für 35 Cents.
Deutsche Bettüberzüge für 27½ Cents.
Guter schwarzer Alpacca, nur 35 Cents.
Tibets für nur 20 Cents.
Teppiche von allen Sorten von 30 Cents aufwärts.
Die besten Federn nur einen Dollar.
Schullehrer und Prediger bekommen alle Waaren noch 5 Proz. billiger.
M. Rieß & Co.
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14o9

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungeleibten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26m8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft im Hause von Charles Fries, in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
8o3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16j9) Jos. Becker.

An Raucher.
Der Unterzeichnete, welcher durch jahrelangen Betrieb seines Geschäftes sich alle Vortheile im Einkauf von Tabak angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautabak, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraße, neben dem Franklin Hotel. 23b9

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 120 Wyoming Avenue,
(dem früheren Meylert Bankgebäude,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Doll. von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.
James Blair, John Handley,
James Archbald, Sanford Grant,
John H. Sutphin, T. F. Hunt,
Daniel Howell, George Fisher,
James S. Slocum.
Scranton, 3. Okt. 1867.

Geschäfts-Karten.
Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Officer, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10fr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

William Elster, Friseur,
313 Lackawanna Avenue, Scranton Pa.,
hält auf Vorrath Perrücken, Locken, Wasserfälle und fertigt Haararbeiten jeder Art für Herren und Damen an. Rasiren, Haarschneiden u. s. w. bestens besorgt. 31mz70

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office im Exchange Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No. 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Julius Schunck,
Lehrer auf dem Piano,
In Hulbert's Musikaliendandlung,
414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

Der
Geheimnißvolle Pedlar,
oder:
Die Töchter des Schiffbrüchigen.

Roman aus dem jüngsten amerikanischen Kriege von R. Leonhard.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Am nächsten Morgen war wieder heiterer Himmel an Elisens Horizonte, ja sie schien durch doppelte Liebenswürdigkeit den Eindruck des Abends verwischen zu wollen. Sie war bezaubernd, so lange es dauerte. Glücklicherweise für die Gemüthsruhe unseres Freundes dauerte es aber nicht lange. Sie glich in ihrer Natur dem Aprilwetter, wo Morgens die Sonne strahlt, Mittags ein Unwetter wüthet und Abends wieder der blaue Himmel lacht. Die leiseste Andeutung unseres Freundes auf ihre Lage, ein unerreichbarer Wunsch, ein leichtes Versehen des Dienstpersonals im Hotel—alle diese und geringfügigere Umstände waren genügend, das Gleichgewicht Elisens zu stören. Ich habe schon angedeutet, daß Ernst sich diese Schwächen nicht verhehlte, daß er dieselben vielmehr verdammte und bedauerte; aber es wäre doch zu viel gesagt, wollte ich behaupten, daß sie im Ganzen sein Gefühl für dieses Mädchen beeinträchtigt hätten. Er hatte einen jungen Kopf auf seinen Schultern, und wenn es wahr ist, daß die Liebe alte Leute zu Thoren macht, so ist es sicher nicht zu verwundern, daß auch sein Urtheil ein wenig getrübt wurde. Ob es gerade Liebe war, was er für sie fühlte, ob sie gerade dauernde Gefühle in ihm erregt haben würde, das fragte er sich selbst nicht, das haben auch wir keine Gelegenheit zu erforschen, wie der Leser bald erfahren wird. Aber so viel steht fest, daß sie einen seltsamen Zauber auf ihn übte, einen fast magnetischen Einfluß, der aus den tiefen Augen auf ihn überströmte, wenn ihr Blick ihn traf, aus den feinen Fingerspitzen, wenn ihre Hand die seinige berührte. Wenn sie mit ihm allein saß und muntre Einfälle über ihre Lippen sprudelten, wenn sie an seiner Seite durch die Straßen schritt, um einen Einkauf zu machen oder einen Salon zu besuchen, wo Zerstreuungen winkten, — dann gab er sich diesem Zauber gänzlich hin, dann vergaß er, was er sich in andern Augenblicken beständig wiederholte, daß dieses bald, sehr bald enden müsse und werde. Und es endete wirklich; noch schneller — ach! und so ganz anders, als er gewünscht hatte. Die Depesche von Huntsville war beantwortet und die baldige Ankunft des Herrn Dupont in Aussicht gestellt worden. Damit war der Würfel gefallen und es handelte sich nur noch um die Anzahl von Stunden, welche der Roman unseres Freundes dauern sollte. Er hatte seine Schuldigkeit gethan, hatte seiner bessern Ueberzeugung auf Kosten seiner Neigung Folge geleistet — nun wollte er die letzten Tage nach Herzenslust genießen. Aehnlich wie der Trinker die geliebte Flasche zu langem endlosen Zuge ansetzt, wenn ihr unabwendbarer Verlust in naher Zukunft bevorsteht, trank auch Ernst den berauschenden Zauber von Elisens Gesellschaft in durstigen Zügen und geizte mit den Minuten, wie ein Geizhals mit seinen geliebten Goldstücken. Nur einen Gang machte er alle Tage, den versprochenen Gang nach dem alten Pedlar. Nicht, daß er Vergnügungen daran gefunden hätte. Der alte Mann hatte ein scharfes Auge; er sah den Fortgang, das Wachsen von Ernstens Krankheit, und wie ein guter Arzt gab er ihm heilsame Pillen in Gestalt von gutem Rath und ironischen Bemerkungen, welche wie zweischneidige Schwerter in die Wunde fuhren. Nun trifft es sich sehr selten, daß ein Patient Geschmack an seiner Arznei findet und Ernst machte keine Ausnahme. Er hatte aber einmal versprochen und wollte nun sein Versprechen halten; auch erwuchs dem alten Manne solch augenscheinliche Freude aus diesen Besuchen, daß Ernst es für Unrecht gehalten haben würde, ihm diese Freude zu verkümmern. Zuletzt aber — und das war sicherlich nicht der geringste Punkt — besprach Peter die Lage unseres jungen Freundes mit solch klarem Blicke, deutete so sicher den einzuschlagenden Weg an, und ließ so deutlich die Hoffnung einer baldigen lohnenden Beschäftigung durchschimmern, daß Ernst noch verliebter hätte sein müssen, als er wirklich war, um so viel Theilnahme von der Hand zu weisen.

Es war am dritten Tage nach dem unerwarteten Wiedersehen auf der Brücke, als Ernst an die Thür des Pedlars klopfte und auf das „Herein!" des Insassen dieselbe öffnete. Der Pedlar saß in einem dürftig möblirten Zimmer und hatte seinen bescheidenen Anzug von damals mit einem noch bescheidenern vertauscht. Eine Art leinener Jacke deckte den obern Körper und Beinkleider desselben Materials den untern. Die Füße staken in Schuhen von plumpem Fabrikat und auch der Strohhut auf seinem Kopfe war vom billigsten Material. Im Munde hielt er eine tönerne Pfeife, aus welcher dichte Dampfwolken aufwirbelten, während seine Augen auf einer Zeitung hafteten, welche er mit Aufmerksamkeit las. Bei Ernstens Eintritt legte er die Zeitung nieder, erhob sich, bewillkommte ihn mit herzlichem Handschlag und lud ihn zum Sitzen ein, indem er sich selbst wieder auf dem Sitze niederließ, den er verlassen hatte.

„Heillose Zeiten das, lieber Meißner! heillose Zeiten, sage ich. Wird aber noch schlimmer kommen, wenn sie's schon nicht glauben wollen, die blinden Leute. Ich predige mir die Zunge aus dem Munde, mahne zur Ruhe, zur Eintracht, zur Versöhnlichkeit: aber was hilft's? Niemand achtet auf den unbedeutenden Gesellen, und—wie's halt kommen soll, so kommt's."

„Ihr seht schwarz, Peter. Glaubt Ihr denn in Wirklichkeit, daß dieser Republik ernstliche Verwicklungen bevorstehen?"

„Ob ich's glaube, Mr. Meißner, ich will Ihnen mal was sagen. Ich bin nun an die 20 Jahre im Lande umher gewandert, in die Kreuz und die Quer und 12 Jahre davon kommen auf den Süden. Da könnt Ihr wohl glauben, lieber Herr, daß ich sie kenne, diese Herren. Nun glaubt es mir, was jetzt da unten braut, das habe ich seit 10 Jahren zusammenziehen sehen, dichter und dichter, bis die Wolken so schwarz hängen, daß der kleinste Anstoß zünden muß."

„Und dieser Anstoß?"

„Ist die bevorstehende Wahl. Kommt der Lincoln an's Ruder,—und dazu sind alle Aussichten da, weil die Demokraten sich gespaltet haben—so bricht der Süden in offne Rebellion aus."

„Sie haben aber so oft gedroht und doch immer nur gedroht. Jackson hat den Carolinern damals doch bald das Maul gestopft."

„Jackson!" sagte der Pedlar gedehnt, „ja Jackson, lieber Herr, das war auch ganz etwas anders. Jetzt aber ist ein Bock Gärtner geworden, ein alter dazu und das ist, wie Sie wissen, gar immer eine mißliche Sache."

„So sagt man allerdings," erwiderte Ernst lachend, „aber ich bin noch nicht lange genug hier, um die Verhältnisse richtig zu verstehen. Lassen wir also die Politik und sprechen wir von etwas Anderm. Meine Zeit ist kurz gemessen und..."

„Kurz gemessen?" fragte der Pedlar mit einem argwöhnischen Seitenblick. „Ei! ei! ich wußte ja gar nicht, daß Ihr schon in Arbeit seid, und noch weniger, daß Ihr solch einen tyrannischen Boas habt, welcher so genau die Minuten zählt von Euerm Gehen und Kommen."

„Ihr spottet wieder; indessen . . ."

„Indessen nehme ich heute ganz und gar keine Entschuldigung an. Ich brauche Euch heute und nehme deßhalb hiermit feierlich Besitz von Eurer Person und Eurer Zeit."

„Aber lieber Peter, Fräulein Elise. . ."

„Wird schon nicht beißen, wenn Ihr ein wenig zu spät kommt. Oder, wenn Ihr bange seid, so gehe ich mit, halte den ersten Sturm aus und rette das Vaterland."

Ernst hätte gern noch Einsprache gethan; allein er fürchtete den Spott des Alten, und da er im Grunde genommen keine guten Ausreden hatte, ergab er sich in sein Schicksal.

„So macht Euch denn fertig, lieber Herr," sagte der Pedlar und vertauschte seine Jacke mit einem Rocke; „ich will Euch heute Nachmittag zeigen, wo Ihr künftig wohnen und arbeiten werdet."

Diese Worte erregten Ernsten's Neugierde und williger, als er anfangs gedacht hatte, ließ er sich von seinem Freunde entführen. Sie gingen zuerst hinüber nach Alleghany und besahen dort die Bauten zu einer großen Fabrik, welche ziemlich ihrer Vollendung nahten.

„Es geht doch nichts über die Hinterthüren, lieber Herr Ernst," sagte der Pedlar und rieb sich vergnügt die Hände, „und vermittelst dieser bequemen Einrichtung denke ich Euch über kurz oder lang in diese Fabrik hinein zu schmuggeln. Wäre ich den Weg durch die Vorderthür gegangen, so hätte ich höchstens Grobheiten eingesackt für meinen Vorwitz; aber so . . . ."

„Nun, aber so? Ich werde also meine Anstellung einem Stiefelwichser oder einer Stubenmagd verdanken."

„Stiefelwichser hin, Stiefelwichser her! Seht mir doch den Aristokraten! Der braucht im Wasser zu rühren, bis es trübe ist? Denkt ganz einfach, Ihr verdankt die Stelle mir und nur mir. Oder bin ich Euch auch noch nicht respectabel genug, he?"

„Schon gut, schon gut, ich ergebe mich und will denken, was Sie verlangen. Aber wir wollen den Vogel nicht eher rupfen, als bis wir ihn haben."

„Haben ihn ziemlich sicher, Freundchen, ziemlich sicher, was man so nennt bei'm Flederwisch. Es ist nur noch eine Sache der Zeit; es mag immer noch ein, acht bis 10 Tage dauern, bis die Fabrik fertig ist, und nun fragt sich's, ob die Casse des jungen Herrn so lange aushält."

Ernst schüttelte den Kopf, und der Pedlar fuhr eifrig fort:

„Da haben wir die Bescheerung; da haben wir die Folgen von vornehmen Bekanntschaften, von Beschützerrollen und dergleichen mehr. Hättet Ihr nur wenigstens den Genuß davon gehabt; aber nein, diese Sirene muß kommen und Alles allein schlucken. Ich muß ihr wahrhaftig einmal auf's Zimmer rücken und ihr die Leviten lesen."

Dies Alles war in scherzhafter Weise gesagt und so nahm Ernst es auf. Doch antwortete er in ernsthaftem Tone:

„Das laßt nur gefälligst unterbleiben. Mich dürft Ihr schelten, so viel Ihr wollt; aber Elise laßt Ihr mir zufrieden, oder wir sind geschiedene Leute."

„Was Ihr nur an dieser Elise Extras gefunden haben mögt. Nach dem, was Ihr mir sagt, muß sie wenigstens eben so launig wie hübsch, eben so eingebildet wie liebenswürdig sein. Und ein solches Wesen hält Euch gefangen! Macht Euch gleichgültig gegen Alles, was ein wohlmeinender Freund Euch sagen kann."

Ernst zuckte die Achseln, verschmähte jedoch die Neckereien des Andern zu erwiedern. Der Pedlar fuhr fort:

„Als wenn Eure Elise die einzige Elise in der Welt wäre. Ich sage Euch, ich könnte Euch eine Elise zeigen, welche die Eure gänzlich in den Schatten stellt. Aber Ihr verdient es gar nicht, das ist die Wahrheit."

Ernst lachte.

„Also Ihr kennt auch eine Elise;" sagte er, „die ganze Stadt muß ja davon wimmeln. Ich habe schon am Abend meiner Ankunft ihrer drei kennen gelernt."

„So?" meinte der Pedlar und machte große Augen, „und davon habe ich noch gar nichts vernommen. Die eine Elise scheint demnach die Erinnerung an die andern ganz und gar erstickt zu haben."

„Das doch nicht; im Gegentheil, es ist etwas Eignes um diese Elisen. Ich kann sie eben nicht getrennt von einander halten. Wenn ich an die eine denke, so präsentiren sich auch die andern, und ihre Bilder fließen in- und auseinander wie Nebelbilder. Sie sind sich ähnlich und doch wieder nicht, wenigstens nicht in ihrer Haltung, ihrem Ausdruck. Sagt doch, Peter, was für Augen hat die Eure?"

„Augen? Halt mal, das läßt sich schwer bestimmen. Ich denke, es muß so was wie ein dunkles Blau sein."

„Dacht ich's doch. Das ist nun mal die Elisencoleur. Entweder diese Stadt ist behext, oder die Elisen drin, oder ich."

„An der letzten Behauptung ist leider nur geringer Zweifel, und mit den andern mögt Ihr auch nicht Unrecht haben. Aber jetzt erzählt; ich möchte doch die Geschichte dieser Elisen hören."

Ihre Inspection war jetzt vollendet, und während sie ihren Rückweg nach Pittsburg antraten, erzählte Ernst dem Freunde die Begebnisse jenes Abends, so weit sie auf den erwähnten Namen Bezug hatten. Er hatte früher schon einmal geweichtet, wie wir wissen, aber die Fremde im Monongahelahause hatte dergestalt dabei geglänzt, daß die kleinern Lichter verborgen geblieben waren. Als der Pedlar Alles gehört hatte, schüttelte er den Kopf und sagte dann, mehr zu sich selbst, als zu Ernst:

„Hm, ich denke, ich kenne sie, diese Elisen, und wenn die Fremde im Hotel halb so hübsch ist, so kann man's dem Knaben kaum übel nehmen, daß er sich den Kopf von ihr hat verwirren lassen."

„Ihr kennt sie?" fragte Ernst lebhaft, „wie ist das möglich? Wie könnt Ihr aus einer flüchtigen Beschreibung zwei Mädchen aus der ganzen hiesigen Frauenwelt herauskennen?"

„Sagt ich, ich kennte sie? Nun dann muß ich wohl mehr sagen. Den Musikanten mit seiner Tochter habe ich mehr als hundert Mal gesehen, denn sie spielen zu allen Picknicks und Tanzvergnügungen."

„Wirklich?" fragte Ernst mit Bedauern im Tone. „So hatte ich doch Recht mit meiner Vermuthung. Ich sah das Mädchen nur wenige Minuten, glaubte aber zu bemerken, daß sie. . . ."

Er zögerte und der Pedlar fiel ihm in's Wort:

„Daß sie ein wenig leicht sei! Da möcht Ihr leider Recht haben. Und doch hat das Mädel gute Eigenschaften und sorgt für den alten Vater in treuer, wenn nicht gerade zarter Weise."

„Und dieser Alte, was ist er?"

„Das weiß Niemand so recht. Man nennt ihn nur den verrückten Musikanten und hat darin, wie meistens, nur zur Hälfte Recht. Ein schwerer Schicksalsschlag scheint seine Fähigkeiten beeinträchtigt zu haben, wenigstens schließe ich das aus den wenigen Gesprächen, welche ich mit ihm geführt habe. Wenn man ihn auf die Vergangenheit weist, so wird er aufgeregt, schwatzt von Erbschaft und Räubern und es dauert eine geraume Weile, bis er wieder vernünftig wird. Bleibt man ihm aber mit überflüssigen Fragen vom Leibe, so ist er ganz vernünftig, wenigstens vernünftig genug, seiner täglichen Beschäftigung, dem Musiziren nachzugehen."

„Und seine Tochter?"

Der Pedlar zuckte die Achseln.

„Man kann ihr gerade nichts Schlechtes nachsagen, doch kommt sie in viel nichtsnutzige Gesellschaft und da ist es denn nicht anders möglich, als daß manches an ihr hängen bleibt. Sie soll ein Bischen frei sein in ihrem Wesen."

Ernst nickte mit dem Kopfe.

„Das ist aber, wie gesagt, gar nicht zu verwundern, ja, wenn man bedenkt, wie sehr sie Gelegenheit hat, das Schlechte zu sehen und zu treiben, so muß man sich eher wundern, daß sie nicht schlimmer ist. Uebrigens ist sie in der ganzen Stadt bekannt unter dem Namen der schönen Lise."

„Der ist nicht unverdient. Aber die andere Elise? Ihr seid mir noch Auskunft schuldig über sie."

Das Gesicht des Pedlars wurde ernst.

„Von der wollen wir lieber jetzt nicht sprechen. Es scheint mir fast wie Entweihung, ihren Namen mit dem der andern in einem Athem zu nennen. Ihr sollt mehr von ihr hören, so bald einmal diese südliche Sirene aus der Luft ist. Für heute nichts mehr davon, außer vielleicht, daß sie ein Engel ist. Damit müßt Ihr Euch für heute zufrieden geben."

„Wie Ihr wollt, Peter," sagte Ernst gleichgültig. „Ich gestehe, ich bin nicht allzuneugierig auf diesen Engel. Wohl aber bin ich neugierig auf die Wohnung, die ich beziehen soll und die Ihr mir heute Nachmittag zu zeigen versprachtet."

Peter blieb stehen und sah seinen Begleiter mit überraschtem Blicke an.

„War das nur so Zufall?" fragte er zweifelhaft, „oder schleicht der Herr wie der Fuchs um den Hühnerstall? Warte er nur, das soll ihm diesmal wenig helfen."

Ernst war noch erstaunter, als sein Begleiter zuvor.

„Peter, ich verstehe Euch wirklich nicht. Ihr sprecht in Räthseln."

„Thu' ich," entgegnete Peter mit augenscheinlicher Befriedigung. „Nun, um so besser. Wenn die Sachen so stehen, dann kommt nur. Ich hab's versprochen und will es halten."

Er nahm seinen Begleiter beim Arme und führte ihn nach der 10. Straße. Auf dem Wege dahin war er still und einsyl-

(Siehe vierte Seite.)